



Abend-

Zeitung.

187.

Freitag, am 6. August 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. S. F. Winkler [Ed. Hell.]

Der Harfner und sein Kind.

(Fortsetzung.)

2.

Dort war noch bis gegen Abend wacker Scharmuzirt worden. Die markgräflichen Konstabler hatten ihr schwer Geschütz auf den Domthurm gerichtet und manche Kugel der Feldschlange zugeschießt, welche die Magdeburger auf diesen Thurm gebracht und von daher die feindlichen Schanzen beschossen hatten. Aber ehe es noch zu dämmern begann, kam der Befehl, mit Schießen einzuhalten, da die Unterhandlung zur Uebergabe ihrem Ende nahe wäre und Markgraf Albrecht wurde eingeladen, nach der Neustadt zu kommen, wo Kurfürst Moritz von Sachsen, wenn er im Lager gegenwärtig war, sein Quartier hatte.

Markgraf Albrecht, dem die Belagerung dieser Stadt schon viel zu lange gedauert hatte, war über diese Nachricht nicht ungehalten und machte sich sogleich auf den Weg. Er fand schon die Kriegsobersten versammelt, denen der Kurfürst die Capitulationpunkte, welche er den Magdeburgern zu bewilligen gedachte, vorlegte und die auch allgemein als den Umständen angemessen befunden wurden, nur Lazarus Schwendi, der als kaiserlicher Commissarius dem Kurfürsten beigegeben war, meinte, es wäre hierbei nicht genug für das Ansehen des Kaisers und zu wenig für die Kriegskente gesorgt und nicht hinlänglich darauf Bedacht genommen, daß sie ihren rückständigen Sold

baar ausgezahlt bekämen. Kurfürst Moritz lächelte. — Alter Kriegsgesell! — sagte er mit der ihm so eignen Huld — Fürchte nicht, daß ich Deine Fahnen vergesse, sie sollen im Thüring'schen gute Winterquartiere und im Frühjahr ihren Sold haben, wer weiß, wozu sie der Kaiser dann gebraucht! — Schwendi, vielleicht den Sinn dieser Worte ahnend, beruhigte sich bei diesem Versprechen und so trennte man sich zufrieden, nur der Markgraf blieb auf des Kurfürsten Bitte zurück.

— Markgraf Albrecht! — begann dieser — Wir haben nun schon lange in treuer Freundschaft und Verbindung mit einander gelebt, zogen vereint gegen Heinrich von Braunschweig, gegen Friedrich von Sachsen und stehen jetzt als Waffengefährten vor dieser Stadt. Gleich an Jahren, sind wir auch gleich in Gesinnungen. Ihr seyd der reinen Lehre mit ganzem Herzen zugethan, seyd krieglustig wie ich, und so dünkte ich, wir schlossen bei einem Becher Wein als Fürsten, als Feldobersten und mehr noch als Deutsche einen festen und ewigen Freundschaftsbund, oder erneuerten vielmehr den alten. Wenn zwei Männer wie wir zum Schutz deutscher Nation und ihrer Freiheit vereint auftreten, wer kann ihnen, wer kann dem Vaterlande Etwas anhaben? Schlagt ein, Markgraf! Friede und Freundschaft für immer!

Mit Freuden! — erwiderte Markgraf Albrecht und schüttelte treuherzig des Kurfürsten Hand. — So lange Ihr Euerm Worte treu bleibt, bleibe ich es dem